



Premierwechsel in Malaysia: Najib Razak übernimmt das Amt von Badawi

von Raphael Göbel

Der Autor ist Ethnologe und arbeitet für die Menschenrechtsorganisation Survival International (<http://www.survival-international.de/>).

Vor wenigen Tagen trat Malaysias Premierminister Abdullah Ahmad Badawi zurück. Damit beendet der 69jährige seine Amtszeit wie erwartet vorzeitig. Es liegt nahe, Badawi als glücklos zu bezeichnen, als Nachfolger von Mahathir Mohammad, aus dessen Schatten er nie herausgetreten ist oder nie heraustreten konnte, doch es waren mehrere Faktoren, die sein politisches Ende mitbestimmten.

Als Premierminister Malaysias wurde Badawi zunächst sehr positiv wahrgenommen. 2003 gewann er mit einem überragenden Ergebnis die Wahlen für die UMNO und trat das Erbe seines charismatischen Mentors Mahathir Mohammad, auch Dr. M gerufen, an. Badawi versprach Reformen, u. a. wollte er innerparteilich Veränderungen erzwingen und kündigte Maßnahmen gegen Nepotismus und Korruption an. Die bevorzugte Behandlung von Malaien in Wirtschaft und Bildung sollte verringert werden.

Diese wohlgemeinten Pläne erwiesen sich als unumsetzbar, als naiv, zumindest für Badawi, dessen Regierungsstil sich hierfür als zu schwach erwies. Die sanfte Art von Badawi, sein nettes Auftreten, sein mildes Wesen, widerspiegelt in seinem Spitznamen „Pak Lah“ (Onkel Lah bzw. Onkel Abdullah), waren zunächst ein willkommener Kontrast zu dem autoritären Stil seines populären Vorgängers Dr. M. Doch es zeigte sich, dass Badawi nicht entschlossen und hart genug war Malaysias politische Kultur zu ändern.

Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wuchs

Badawis Regierungsbilanz fällt daher eher mager aus. Wirtschaftliche Probleme kamen hinzu.

Die Bevölkerung zeigte sich bald enttäuscht, da ihre Hoffnungen auf Reformen enttäuscht wurden. Seine Sparpolitik mit Maßnahmen wie der Kürzung der Subventionen für Benzin stießen hinzu auf wenig Gegenliebe. Da die Printmedien von der Regierung kontrolliert werden, hat das Internet in den letzten Jahren eine neue Dynamik unter der Bevölkerung entwickelt. Dort wurde kritisiert und Probleme beim Namen genannt. Die Reaktionen der Regierung waren relativ hilflos – verhaftete, kritisch berichtende Webaktivisten wurden gefeiert. Das Wahldesaster 2008 und die massiven Demonstrationen der indischstämmigen Malaysier waren weiterer Ausdruck einer unzufriedenen Bevölkerung.

Harsche Kritik vom Vorgänger

Seine Führungsschwäche, z. T. sichtbar im Vermeiden von Konfrontationen und Herausforderungen, führten ebenfalls zu Gegenstimmen in den eigenen Reihen, die zunächst unhörbar, später aber als öffentliche Kritik einiger einflussreicher Politiker, auch Parteikollegen, geäußert wurden.

Scharfer Kritiker Badawis mit gewichtiger Stimme wurde der noch stets einflussreiche Mahathir Mohammad. Dessen Kritik gipfelte schließlich darin, dass er öffentlich bekannte, die Wahl Badawis als seinen Nachfolger zu bereuen und demonstrativ aus der Partei

austrat.

Unter Badawis Führung erlebte die Regierungskoalition dann im März 2008 die schlimmste Wahlschlappe seit der Gründung Malaysias. Es war im Nachhinein sicherlich ein taktischer Fehler, dass Badawi ein Jahr verfrüht Neuwahlen ansetzte. Bei den Parlamentswahlen hatte die Regierungskoalition Barisan National (BN) erstmals seit der Gründung Malaysias keine Zweidrittelmehrheit erreicht und nur knapp gewonnen. Der Schuldige war schnell gefunden: Der Premierminister.

Aufwind für die Opposition

Ein weiterer Punkt seiner Amtszeit ist prägend für die Glücklosigkeit Badawis. So wurde der einflussreiche Anwar Ibrahim 2004 aus dem Gefängnis entlassen; Ibrahim war ehemals der zunächst geplante Nachfolger von Mahathir, nachdem er sich jedoch von Dr. M abwendete, wurde er von diesem 1998 entmachtet und 1999 wegen Korruption sowie angeblicher homosexueller Aktivitäten inhaftiert. Die Vorwürfe wurden nie bewiesen. Badawi begnadigte ihn. Je länger Badawi im Amt war, desto mehr erntete Ibrahim weitere Sympathien. Trotz politischen Handlungsverbotes bis 2008 gewann die Opposition mit Anwar Ibrahim immer mehr Wahlstimmen bzw. rang diese Badawi ab. Die verfrühten Wahlen 2008 könnten ein Versuch gewesen sein, ein direktes Duell mit Anwar Ibrahim zu vermeiden, da er im März 2008 noch politisch „gesperrt“ war. Seine Partei wurde bis zu seiner offiziellen Rückkehr in die Politik quasi in Vertretung von seiner Frau geführt.

Vize wird neuer Premierminister

Badawis Nachfolger ist sein Stellvertreter Najib Razak. Der 55jährige Najib gilt als konservativer als Abdullah. Viele befürchteten, dass die unter Badawi Regierungszeit spürbaren ersten Lockerungen unter Najib passe sind. Mit Sicherheit wird er einen härteren Führungsstil als Badawi zeigen. Najib ist der Sohn des zweiten Premierministers Malaysias, Abdul Razak, seine politische Karriere durchaus beachtenswert. Aber er ist durchaus umstritten. Während seiner Zeit als malaysischer Verteidigungsminister soll er sich z. B. an Rüstungsgeschäften bereichert haben. 2006 stand er bei einem spektakulären Mordprozess in den Schlagzeilen. Der dubiose Mord an einem mongolischen Model soll von einem seiner politischen Berater beauftragt worden sein. Letzterer bestritt jegliche Beteiligung und wurde freigesprochen, obwohl es Indizien gibt, die gegen ihn sprechen. Najib selbst sagte, er habe die Frau nie getroffen, obwohl z. B. Fotos mit beiden auftauchten, und wies alle Verbindungen zu dem Fall von sich. Er wurde nie angeklagt. Ein prominenter Blogger, der behauptete, auch Najib hätte mit ihr eine Affäre gehabt, wurde verhaftet. Weiterhin gilt Najib als Frauenheld.

Es kommen viele Aufgaben auf Najib zu. Wirtschaftlich ist Malaysia als Exportland von der Finanzkrise schwer getroffen. Neben den wirtschaftlichen Problemen steht das Land vor der Aufgabe, die Interessen der Ethnien Malaysias zu einigen. Während auf der Halbinsel die chinesisch- und indischstämmigen Malaysier und deren Parteien Reformen wollen, stellt sich auch die Frage, wie die UMNO bzw. Najib mit ihren Bündnispartnern aus den beiden Bundesstaaten auf Borneo, Sarawak und Sabah, weiter umgeht. Die beiden ressourcenreichsten Staaten der Föderation wollen mehr Macht in der Regierung, sowie wesentliche Verbesserungen in ihrer Infrastruktur und in der Armutsbekämpfung. Sich dessen bewusst, war es die Partei Sabah Progressive Party, die letztes Jahr beinahe ein Misstrauensvotum gegen Badawi einleitete. Wie Badawi verspricht auch Najib Reformen.

Ein schwieriger Akt wird die Zuwendung zu einem multi-ethnischen Profil der BN, eine Abkehr der Intoleranz gegenüber Nicht-Malaien, v.a. von Seiten der UMNO, bei gleichzeitiger Berücksichtigung bzw. Tolerierung von islamischen Interessen, um somit Wählerstimmen der Opposition zu bekommen. Hier wird die Bevorzugung von Malaien eine zentrale Frage für die weitere Entwicklung sein. Es bleibt auch abzuwarten, wie Najibs politischer Gegner Anwar Ibrahim weiter agiert. Da letzterer bei der Bevölkerung viel beliebter ist sowie rhetorisch und charismatisch Najib überlegen, kann Najib mit medienwirksamer Unterstützung vom Ex-Premier Mahathir rechnen.